

Von den Menschen auf der Flucht

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von den Menschen auf der Flucht.

Mit Freude und großer Dankbarkeit gegen alle Geber und Helfer teilen wir mit, daß auf den „*Notsehrei*“ der Religiös-sozialen Vereinigung bei den „Neuen Wegen“ und dem „Aufbau“ rund 4500 Franken eingegangen sind. Es kann damit verhältnismäßig viel gegen eine Not ausgerichtet werden, deren Furchtbarkeit durch jeden neuen Bericht, den wir darüber erhalten, nur noch größer wird. (Ein abschließender Bericht wird später folgen.)

Im Zusammenhang mit den *Interniertenlagern* Frankreichs muß ein Wort auch über die der *Schweiz* gesagt werden. Es kommen uns auch über sie stets wieder Klagen zu, die uns stark bewegen. Allerdings nicht über Zustände, wie sie in jenen französischen herrschen, aber wie sie in der Schweiz doch nicht sein dürften und die der Schweiz zur Unehre gereichen. *Wie steht es damit?* Ist es wahr und in der Ordnung, daß die Briefe der in unseren „Arbeitslagern“ untergebrachten Emigranten der *Zensur* unterzogen werden? Ist es wahr und in der Ordnung, daß ihr *Ausgehen* den strengsten Beschränkungen unterworfen ist? Ist es wahr und in der Ordnung, daß sie nicht die Möglichkeit haben, sich richtig um ihre *Ausreise* zu bemühen? Ist es wahr und in der Ordnung, daß gelegentlich in diesen Lagern Zustände herrschen, die an deutsche *Konzentrationslager* erinnern? Ist es wahr und in der Ordnung, daß sie überhaupt als *Sträflinge* behandelt werden?

Diese Fragen müssen eine klare und genügende Beantwortung finden, wenn nicht Menschen Unwürdiges und Schädigendes ertragen und der Name der Schweiz geschändet werden sollen. Sicher sind die Zustände in den verschiedenen Arbeitslagern, je nach der Leitung, sehr verschieden. Aber auch im *schlechtesten* dürften gewisse Dinge nicht sein.

Die ganze Einrichtung der Arbeitslager ist ohnehin fragwürdig. Besser wäre, und auch möglich — bei einer richtigen Gesinnung und Urteilsweise —, daß man den Emigranten *freie Arbeit* verschaffte, oder doch zuließe, daß sie solche bekämen. Wenn man aber solche Lager schafft, dann müßte man für die Leitung die *besten* Männer und Frauen, die menschlichsten, weisesten, zum Leiten und Helfen berufensten, und nicht gar, wie es vorgekommen ist, im Dritten Reiche vorgebildete, auswählen.

Pestalozzi in Stans — *Pestalozzi* in den Arbeitslagern!

Von den Dahingegangenen.

Der jüngst von uns geschiedene Professor *Eduard Claparède* in Genf ist auch ein wertvoller Leser der „Neuen Wege“ und Freund unserer Sache gewesen. Das berechtigt uns nicht bloß, sondern verpflichtet uns, an dieser Stelle ein Wort über ihn zu sagen. Nicht über den, mit Recht, weltberühmten Psychologen, den Nachfolger *Flournoys*, und nicht über den Gründer des ebenfalls mit Recht weltberühmten, durch *Pierre Bovet* geleiteten „Institut Rousseau“, sondern über den *Menschen* und *Schweizer*. Und da darf man ruhig sagen: Es ist mit *Eduard Claparède* einer der besten Schweizer von uns gegangen. Aus *Hugenottenstamm* entsprungen, gehörte er zu jener Elite von Männern und Frauen, die Genf zu einem geistigen Weltmittelpunkt und Weltfoyer gemacht, damit auch der Schweiz hohe Ehre erworben und ihr Geist zugeführt haben. Professor *Claparède* besaß besonders zwei Eigenschaften, die heute, zu unserem Verhängnis, so selten geworden sind: einen *sittlichen Glauben* (der ihn auch mit dem Vater seiner geistvollen Gattin, dem viel zu wenig bekannten Philosophen *Spir*, verband) und eine hohe *Tapferkeit* in der Vertretung seiner Ueberzeugung und Gesinnung. In besonders dankbarer Erinnerung haben wir noch die nicht nur von der Wärme der Seele durchfluteten, sondern auch durch Klarheit und Schönheit ausgezeichneten Artikel, worin er der durch *Motta* inaugurierten „umfassenden *Neutralität*“ entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieses Mannes „umfassenden *Neutralität*“ entgegentrat. Wir können das Gedächtnis dieses Mannes wünschen können als eine Vermehrung der Zahl der Menschen von der Art *Eduard Claparèdes*.

L. R.